JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Fünfzehnter Jahrgang.

№ 85. Januar. 1867.

Ueber
die Arten und das Genus *Criniger*.

Von

Otto Finsch, in Bremen.

Unsere Kenntniss der Arten des Genus *Criniger* gehört einer verhältnissmässig jüngeren Periode an, indem erst Anfangs der 20er Jahre eine hierher gehörige Art (*Turdus gularis*) von Horsfield aus Java, eine andere africanische (*barbatus*) von Temminck beschrieben wurde, auf welche der Letztere zugleich das neue Genus errichtete.

Die Schriften der älteren Auctoren enthalten keine Beschreibung eines Vogels, der sich mit aller Bestimmtheit als *Criniger* erkennen liesse, wie mich eine genaue Durchsicht von Linné, Gmelin, Latham und Vieillot überzeugt hat. In *Turdus indicus* Gml. auf Brissons *Merula olivacea indica* beruhend, will Jerdon zwar *Cr. icitericus* Strikl. erkennen, allein diese Annahme scheint mir doch äusserst bedenklich. In der General History of Birds (V. p. 103. 1822) beschreibt Latham s. n. Brimstone bellied Thrush einen Vogel von Sierra Leone, der aller Wahrscheinlichkeit nach zu *Cr. canicapillus* Hartl. gehört. Cuviers *Lanius chloris* soll sich gleichfalls auf eine *Criniger*-Art beziehen. Ob dieselbe aber wirklich als besondere betrachtet werden muss, wie Dr. Hartlaub (Cab. J. f. Orn. 1854. p. 25) früher annahm, bleibt mir sehr zweifelhaft. Die Worte in der Beschreibung „Schnabel lang" würden wenigstens sehr schwer auf einen *Criniger* zu deuten sein, und lassen es gerathener erscheinen, die Art ganz zu übergehen.

In den letzten zwei Decennien hat sich die Zahl der hierher gehörigen Vögelarten, namentlich durch Du Chaillu's Forschungen

im äquatorialen West-Afrika, so ansehnlich vermehrt, dass eine geordnetere Darstellung derselben um so mehr nöthig erscheinen musste, als bisher eine solche gänzlich mangelt. Ich hoffe daher, dass die nachfolgende Abhandlung, wenigstens zur besseren Bestimmung der Arten, immerhin von einigem Nutzen sein wird, obwohl ich mir keineswegs verhehle, dass dieselbe nur als monographischer Versuch angesehen werden darf.

Bei dem Studium der *Criniger*-Arten, welches ich schon vor mehreren Jahren am Reichs-Museum zu Leiden, wo diese Gruppe so reich repräsentirt ist, mit Vorliebe betrieb, war es indess auch unbedingt nothwendig, die verwandten Genera eingehenderen Untersuchungen zu unterwerfen. Diese ergaben theilweis neue Resultate, die ich zum besseren Verständniss der systematischen Stellung des Genus voranschicken muss.

Mit Gray, Bonaparte, Jerdon und anderen Ornithologen betrachte ich *Criniger* als zu den Kurzfüsslern (*Brachypodidae*) gehörig, für welche, wie schon der Name sehr treffend andeutet, die kurzen schwachen Füsse das Hauptkennzeichen abgeben.

Ob dasselbe wirklich den Werth als Familiencharakter hat, wie jetzt meist angenommen wird, ist mir vorläufig noch nicht klar genug, und ich enthalte mich daher einstweilen eines bestimmten Urtheils.

In den Genera of Birds (I. p. 235) bringt Gray das Genus *Criniger*, welches er mit *Iole* Blyth. vereint, in der Subfamilie *Pycnonotinae* unter, letztere zur Fam. *Turdidae* gerechnet, eine Anordnung, deren Richtigkeit meine Untersuchungen vollkommen bestätigen. Jerdon (B. of Ind.) nimmt die Subfam. *Pycnonotinae* ebenfalls an, vereinigt sie aber nebst den *Phyllornithinae*, *Ireninae* und *Oriolinae* zur Fam. *Brachypodidae*. Reichenbach (Syst. Nat. t. 54) folgt im Allgemeinen der Gray'schen Anordnung und nimmt ebenfalls die *Pycnonotinae* als Subfam. der *Turdidae* an, reiht aber, sonderbarer Weise, Genera in dieselbe ein, die ganz anderswo hingehören, wie z. B. die oceanische *Lamprotornis*-Gattung *Aplonis*. Derselbe Vorwurf trifft auch Bonaparte, der (Consp. Av. I. p. 259) seiner Subfam. *Ixodinae* (Fam. *Turdidae*) Genera wie *Parisoma* und *Bradornis* beizählt, die indess total abweichen. In Cabanis Ornitholog. Notizen (Wiegm. Arch. f. Nat. 1847. p. 322) wird die Subfam. *Pycnonotinae* beibehalten, aber zur Fam. *Laniadae* gebracht, was jedenfalls unrichtig ist. Im Museum Heineanum (I. p. 107) hingegen verbessert Dr. Cabanis diesen Missgriff auch, und

errichtet aus den Subfam. *Pycnonotinae*, *Dicrurinae* und *Phyllornithinae* die Fam. *Brachypodidae*. In der letzteren Subfam. wird *Criniger* eingereiht, mit *Phyllornis* gleichsam den Uebergang zur Fam. *Meliphagidae* bildend.

Ob diese letztere Anordnung wirklich die richtige ist, scheint mir zweifelhaft, da ich leider nirgends Auskunft über den Zungenbau von *Criniger* und *Phyllornis* finden konnte. Nach Cabanis besitzen aber *Phyllornis* und *Hypsipetes* gefiederte Zungen, und werden desshalb mit zur Fam. *Meliphagidae* gebracht. Da Cabanis indess, wie schon bemerkt, diese Eintheilung fallen lässt, so nehme ich keinen Anstand, die genannten Genera mit den übrigen bei den *Brachypodidae* zu belassen und letztere als Subfam. (?) der *Turdidae* zu betrachten, eine Stellung, die um so mehr als natürliche gelten darf, da alle diese Vögel in der Lebensweise durchaus drosselartig sind, mit den *Meliphagidae* aber kaum etwas gemein haben. Letztere Familie gehört auch entschieden der austral-polynesischen Region an, während die der *Brachypodidae* durchaus eine indo-afrikanische bleibt.

Indem daher die letztere Gruppe (ob als Familie oder Subfam., vermag ich noch nicht festzustellen) in der Nähe der *Turdidae* unbedingt ihren Platz behalten muss, reihe ich folgende Genera vorläufig in dieselbe ein:

1. *Hypsipetes* Vig. (*Microscelis* G. R. Gray. — *Ixocincla* Bl.)
2. *Criniger* Temm. (*Trichophoropsis* Bp. u. *Xenocichla* Cass.)
3. † *Iole* Blyth.
4. *Bernieria* Bp.
5. † *Macrosphenus* Cass.
6. *Ixonotus* Verr.
7. *Andropadus* Sws.
8. *Ixos* Temm. (*Pycnonotus* Kuhl u. *Brachypus* Cab., *Rubigula* Bl., *Ixidia* Bl., *Meropizus* Bp., *Alcurus* Hodgs., *Brachypodius* Bl., *Otocompsa* Cab., *Crocopsis* Reichb. u. *Microtarsus* Eyt.)
9. *Phyllornis* Boie.
10. *Trachycomus* Cab.
11. *Pyrrhurus* Cass. (Nur *scandens* Sws.)
12. *Phyllastrephus* *Sws.* (Nur *capensis*.)

Mit Ausnahme von *Iole* und *Macrosphenus* konnte ich fast alle Arten dieser Genera selbst untersuchen und überzeugte mich, dass sie alle in den Hauptcharakteren: mehr oder weniger gekielter, kerbzahniger Schnabel, meist starke Bartborsten, kurze, schwache

Füsse und Zehen, und lockeres, weiches Gefieder, übereinstimmen. Ob *Oriolus* mit *Analcipus* als besondere Subfam. betrachtet oder ebenfalls den *Brachypodinae* beigezählt werden muss, ist mir noch nicht völlig klar, jedenfalls reihen sich aber beide Genera am natürlichsten hier an. *Irena* und *Dicrurus* gehören indess ohne Zweifel zur Fam. *Laniadae* und keinesfalls, wie Dr. Cabanis will, zu den *Brachypodidae*.

Meine Absicht, alle obengenannten Genera und ihre Arten, über welche ich die hauptsächlichsten Vorarbeiten bereits fertig habe, in diesem Journal, monographish bearbeitet, hinter einander folgen zu lassen, muss ich wegen Mangels an Zeit einstweilen aufschieben.

Nach diesen beiläufigen aber nothwendigen Bemerkungen beginne ich mit dem Genus:

Criniger.

Temm. Man. d'Orn. I. (1820) p. 60. — *Trichophorus* Temm. Text. Pl. col. 88 (1838). — *Trichas* Glog. (nec Sws.) 1827. — *Trichophorus* Less. Trait. d'Orn. (1831) p. 378. — *Criniger* G. R. Gray. Gen. of B. I. p. 235. t. 59. f. 5. — *Criniger* Reichb. Syst. Nat. t. 54. — *Trichophorus, Xenocichla* et *Hemixos* et *Pyrrhurus* (part.) Cass. — *Hypotrichas, Baeopogon* et *Trichites* Heine jun. Cab. J. f. Orn. 1860.

Schnabel kurz, kürzer als Kopf, die Firste gerade, nur am hakig übergreifenden Spitzentheile sanft gebogen, vor der Spitze ein mehr oder weniger deutlicher Kerbzahn; Schnabel an Basis verbreitert, an der Spitzenhälfte mehr oder weniger, zuweilen auffallend comprimirt, dann die Firste deutlich, sonst schwächer carinirt; Schneidenränder gerade; Unterschnabel mit gerader, oder mehr oder weniger schief aufsteigender Gonys.

Nasenlöcher rund, frei, seitlich an der Basis in einer Vertiefung liegend, die oberseits zuweilen von einer Membran halbbedeckt ist.

Bartborsten am Mundwinkel (3—5) stets stark und deutlich entwickelt; schwächere mehr haarähnliche Borsten über den Nasenlöchern oder am Kinnwinkel.

Flügel abgerundet, länger als Schwanz; Flügelspitze wenig, aber stets deutlich vorragend; Schwingen am Ende abgerundet.

1. Schwinge mehr oder weniger verkürzt, länger als die Hälfte der 2.; 4.—6. Schwinge die längsten; 3. gleich der 7. oder 8.; 3.—7. an der Aussenfahne deutlich verengt.

10 Hand- und 8—9 Armschwingen.

Die Schwingenverhältnisse sind übrigens fast ganz dieselben wie bei *Hypsipetes*, *Ixos, Trachycomus, Phyllastrephus, Andropodus, Bernieria* und den meisten hierher gehörigen Gattungen, weichen aber insofern ab, dass entweder die 5. und 6. Schwinge zusammen oder eine von beiden sich als längste zeigen und dass die Länge der 1. Schwinge nicht immer gleich ist.

So fand ich bei *Cr. gularis*, *flaveolus*, *gutturalis*, *Diardi*, *phaeocephalus* und *Charlottae* die 5. Schwinge am längsten, die 4. und 6. kaum kürzer, die 3. Schwinge gleich der 8.; bei *Cr. minutus*, *pallescens*, *Bemmeleni*, *canicapillus*, *ictericus*, *affinis* und *chloris* die 5. und 6. gleichlang und am längsten, 4. kaum kürzer; die 3. gleich der 7.

Schwanz breit, mehr oder weniger abgerundet, kürzer als die Flügel; 12fedrig. Federn am Ende abgerundet.

Füsse und Zehen schwach. Lauf kurz, länger als Mittelzehe mit Nagel, länger als Firste, aber so lang als Mundspalte; meist mit Stiefelschienen bekleidet, zuweilen aber auf der Vorderseite 3—5 mehr oder weniger deutliche Schilder zeigend (*minutus, Bemmeleni, notatus, ictericus*, *flaviventris*).

Zehen auffallend kurz und schwach, namentlich die beiden äusseren, die mit der Krallenspitze die Basis der Mittelzehe erreichen; Hinterzehe am kräftigsten,mit starkem Nagel; äussere und Mittelzehe im letzten oder den 2 letzten Gliedern verbunden.

Gefieder sehr weich und zerschlissen, am Hinterrücken und Bürzel sehr dicht und buschig verlängert. Im Nacken mehr oder weniger deutliche, lange, vorragende Haare (Fadenfedern. Nitsch), die selbstständig in der Haut wurzeln.

Die Federn des Oberkopfes zuweilen verlängert, ohne indess einen wirklichen Schopf zu bilden.

Auch die Kinn- und Kehlfedern zuweilen verlängert.

Färbung düster, braun oder olivengrün, unterseits öfterer lebhaft gelb.

Beide Geschlechter gleichgefärbt; Junge nur wenig abweichend.

Vögel von Finken- bis Drosselgrösse mit lebhaftem, drosselartigem Betragen, die von Insecten und Beeren leben und mit Gesangsanlagen begabt sind.

Verbreitung: das tropische Asien und Afrika.

Die Osteologie von *Criniger* scheint noch nicht untersucht

worden zu sein, wenigstens habe ich in den mir zugänglichen Hilfsmitteln nichts hierüber finden können.

Pterylographisch würde sich *Criniger* den Lanien anschliessen; indess ist zu bemerken, dass Nitzsch nur eine Art (*Cr. barbatus* Temm.) untersuchte.

Schon Temminck hebt die Eigenthümlichkeiten des Genus, die hauptsächlich im Schnabelbau und namentlich in der schwachen Fuss- und Zehenbildung bestehen, sehr richtig hervor, legt auch mit Recht auf die Fadenfedern des Nackens, die übrigens auf das frappanteste wirklichen Haaren ähneln, keinen besondern Werth, obwohl er die Benennung darauf begründet. Bekanntlich findet sich eine gleiche Federbildung in geringerem oder höherem Grade bei vielen, nach Nitzsch sogar bei den meisten Vögeln wieder, obschon wohl niemals so auffallend als gerade bei *Criniger*.

Wie bei den meisten unserer sogenannten Vögelgeschlechter, lässt sich auch bei diesem eine genaue Begrenzung desselben nicht mit der Schärfe durchführen, wie es wohl zu wünschen wäre, und wird somit die Zusammenstellung des Genus immer persönlichen Ansichten unterworfen bleiben. Als nächstverwandte Gruppen sind in Indien jedenfalls *Ixos* und *Hypsipetes* zu betrachten. Namentlich stimmen gewisse *Ixos*-Arten wie *malaccensis* Hartl., *simplex* Kuhl, *luteolus* Less. u. A. in allen Stücken so auffallend mit *Criniger* überein, dass ich nur in dem auf der Firste breiteren, verhältnissmässig dickeren und etwas mehr gekrümmten Schnabel ein Unterscheidungskennzeichen aufzufinden vermochte. Im Allgemeinen sind zwar die Füsse bei *Ixos* kräftiger, allein manche Arten (z. B. *dispar* Horsf. und *simplex* Kuhl) zeigen sie ebenso schwach als *Criniger*. Ebenso kommen bei *Ixos* bald gestiefelte, bald geschilderte Läufe vor, zum deutlichen Beweis, dass die Laufbekleidung keineswegs von der Bedeutung ist, wie Dr. Cabanis annimmt. Auch liessen sich in dieser Hinsicht noch weit schlagendere Beispiele anführen. — *Hypsipetes* unterscheidet sich nur durch den geraden Schwanz und viel längeren Schnabel, *Cr. striolatus* Müll. Bp. und *pulverulentus* Müll. Bp. (Consp. p. 262.) müssen deshalb zu letzterem Genus gebracht werden. Uebrigens wurde die erstere Art schon früher von Blyth sehr richtig als *Hypsipetes malaccensis* (J. As. Soc. Beng. 1845. p. 574) beschrieben. Wallace's neuentdeckter *Cr. longirostris* von den Sula-Inseln weicht nur durch die olivengelbe Färbung von *Hypsipetes* ab, verdient aber in jeder andern Beziehung diesem

Genus eingereiht zu werden Ich wenigstens mag die Art bei *Criniger* nicht aufnehmen.

In der afrikanischen Vogelwelt zeigen *Phyllastrephus* Sws. und *Bernieria* Bp. die nächste Verwandtschaft. Ersteres Genus, zu welchem ich übrigens nur *Ph capensis* Gray, (=*terrestris* Sws. =*jurgiosus* et *murinus* Licht.) rechne, unterscheidet sich nur durch den mehr gestreckten, dünneren Schnabel und kräftigeren Fussbau. *Bernieria* als vicarirende Form von *Criniger* auf Madagascar zu betrachten, zeigt nur in dem auffallend stark comprimirten Schnabel, mit stark entwickeltem Spitzenhaken eine Abweichung und könnte mit eben so viel Recht ganz dem Genus einverleibt werden. Wenigstens lässt sich *B. minor*, bei welchem der Schnabel keineswegs so auffallend als bei *major* gebildet ist, kaum von *Criniger* unterscheiden. Wenn Cassin *Bernieria* (*viridis* Less., *major* Bp.) mit in sein, auf die westafrikanische Art *flavicans* begründetes Genus *Macrosphenus* bringt, so beweist dies noch mehr die nahen Beziehungen, denn ich zweifle keineswegs, dass die letztere Art, über die ich indess nicht zu urtheilen vermag, sich schliesslich als ein *Criniger* ausweisen wird. Zum Verwundern ist es übrigens, dass Cassin *Bernieria* (*Macrosphenus*) bei den *Troglodytinae* unterbringt und ausserdem eine verwandtschaftliche Beziehung zu *Orthotomus*, *Tatare* und *Ramphocaenus* herausfindet, die thatsächlich nicht im Entferntesten besteht. Ebenso unbegreiflich stellt Gray *Bernieria* zu den *Synallaxidae*.

Die Ornis der neuen Welt, sowie von Australien besitzt keine Formen, die sich mit *Criniger* in irgend eine Beziehung bringen liessen. Unter den *Meliphagidae*, welche Dr. Cabanis ganz in die Nähe der *Brachypodidae* stellt, zeigen manche Arten nur entfernte Analogien, aber wirkliche Affinität ist sicherlich nicht vorhanden. Gänzlich irrig und unbegreiflich ist es, wenn Swainson eine Art (*syndactylus*) ohne Bedenken bei *Dasycephala* einreihte. Die letztere amerikanische Gattung hat mit *Criniger* nichts gemein, verräth dagegen manche nahen Beziehungen zu *Prionops*.

Ein natürliches Arrangement der *Criniger*-Arten bietet, wie schon Dr. Hartlaub in Bezug auf die westafrikanischen bemerkt, erhebliche Schwierigkeiten, die durch eine generische Zersplitterung in der Weise, wie sie durch Cassin ausgeführt wurde, keineswegs als beseitigt zu betrachten sind, vielmehr nur zu neuen Verwirrnissen führen mussten. Cassin's Vertheilung ist nämlich folgende:

Trichophorus
gularis
sulphuratus Müll.
barbatus
olivaceus
flaviventris
calurus
simplex
chloronotus.
Xenocichla
syndactyla
canicapilla
notata
tricolor.
Hemixos
serinus
indicator
ictericus Strikl.
Pyrrhurus (hinter *Andropadus* und *Ixonotus* eingereiht)
scandens
pallescens
leucopleurus.

Was das Genus *Xenocichla* anbelangt, von Hartlaub ursprünglich für *Cr. syndactylus, pallescens* und *calurus* als Subgenus vorgeschlagen, so lässt sich dasselbe nicht beibehalten. Cassin begründet es auf den stark comprimirten Schnabel und die bis zum letzten Gliede verwachsene äussere und mittlere Zehe, allein der erste Charakter findet sich nur bei *Cr. notatus*, der letztere bei *syndactylus* so scharf ausgeprägt. Syndactylität zeigen überhaupt alle Arten in höherem oder geringerem Grade. Bei *notatus* sind die Zehen aber nur wie gewöhnlich im letzten Gliede verbunden, ebenso bei *pallescens*, welche letztere Art Cassin übrigens gar nicht zu *Xenocichla* rechnet.

Ebensowenig können die Gattungskennzeichen von *Hemixos* auf die von Cassin hierzu gerechneten 3 Arten Anwendung finden, indem dasselbe, nur auf *flavula* Hodgs. und *pulverulentus* Müll. basirend, sich ganz an *Hypsipetes* anschliesst. *Cr. ictericus* Strikl. ist keineswegs ein *Hemixos*, sondern ein, durch den fast geraden Schwanz und den weniger hohen Schnabel, etwas aberranter *Criniger*.

Noch weniger treffend ist das Genus *Pyrrhurus* zusammengesetzt. Die für dasselbe angegebenen Kennzeichen: kürzerer, höherer, carinirter Schnabel, harte, starre Stirnfedern, sind nämlich nur der typischen Art, *scandens* Sws., eigen, die übrigens eine generische Sonderstellung jedenfalls verdient und von mir desshalb auch nicht in diese Arbeit aufgenommen wird. Dagegen ist *pallescens* ein typischer *Criniger*. *Cr. leucopleurus* Cass. (*nivosus* Temm.) hat mit *scandens* nur den starken, äusserst kräftigen Fussbau gemein, würde aber, schon wegen der Schwanzfärbung, schlecht als *Pyrrhurus* passen und muss mit *Cr. flavicollis* Sws. und *Cr. gularis* Sws. naturgemäss in die Nähe von *Crateropus* eingereiht werden.

Die 3 genannten Arten, schon längst als aberrante betrachtet, können nämlich wegen der starken Füsse und Zehen, deutlich geschilderten Läufe, des mehr gestreckten Schnabels mit abgerundeter Firste und ohne deutlichen Kerbzahn, unmöglich länger bei *Criniger* verbleiben. Will man sie nicht als eigenes Genus ansehen, so kann man sie ohne Bedenken eben nur zu *Crateropus* bringen, wovon sie nur durch verhältnissmässig kürzere Läufe abweichen.

Dass die *Criniger*-Arten Afrikas und Indiens generisch nicht zu trennen sind, wird auch von Cassin mit Recht hervorgehoben. Um so überflüssiger waren daher die Bemühungen von Herrn Heine jun., aus geographisch-zoologischen Principien die neuen Genera: *Baeopogon, Hypotrichas* und *Trichites* zu improvisiren.

Wie ich bei den Arten näher erörtern werde, sehen sich verschiedene indische und afrikanische bis zum Verwechseln ähnlich.

Nachdem die bisher irrig zu *Criniger* gezählten Arten: *leucopleurus*, *flavicollis* und *gularis*, *scandens* und *longirostris* ausgeschieden worden sind, bildet das Genus ein gordneteres und abgerundeteres Ganze, in welchem sich die Arten am natürlichsten in folgender Reihe gruppiren.

Diagnostischer Schlüssel zu *Criniger*.

A. Oberseite mehr oder weniger, Schwanz fast stets deutlich rostbraun.

I. Schnabel und Beine am meisten typisch.

α. Asiatici.

1. *gularis* Horsf. — Olivenrothbraun; Kinn und Kehle weiss; Unterseite gelb. — Java, Philippinen.

2. *gutturalis* Müll. — Wie Vorige, aber grösser und untere Schwanzdecken rostfarben. — Borneo, Sumatra, Tenasserim.

3. *flaveolus* Gould. — Wie *gularis;* aber Kopffedern bedeutend mehr verlängert (bis 14‴); Kinn und Ohrgegend weisslichgrau. — Himalaya.

4. *phaeocephalus* Hartl. — Oberkopf und Backen grau; Kinn und Kehle weiss; übrige Unterseite gelb. — Borneo, Sumatra, Malacca.

5. *Diardi* Temm. — Wie Vorige, aber Schwanzfedern mit gelbem Ende; Unterseite schmutzig gelb. — Borneo.

6. *tristis* Blyth. — Unterseite weisslich; äussere Schwanzfedern mit weissem Ende. — Malacca.

7. *Charlottae* mihi. — Wie *tristis,* aber Schwanz einfarbig. — Borneo, Sumatra.

8. *minutus* Hartl. Flügel, Augenbrauen und Backen gelb; Kinn und Kehle weiss; Unterseite gelb. — Borneo, Sumatra, Malacca.

β. Africani.

9. *pallescens* Hartl. — Wie *gutturalis*, aber ungehäubt; Kropf graubraun. — Gambia, Gabon.

10. *barbatus* Temm. — Olivengrün, unterseits mehr grau; Schwanz etwas rostfarben; Kinn und Oberkehle blassgelb; Oberkopf dunkelbraun. — Gambia. Guinea.

11. *olivaceus* Sws. Wie Vorige, aber kleiner und Oberkopf gleichfarbig mit dem Rücken. Kinn und Kehle strohgelb. — Gambia.

12. *flaviventris* Smith. — Olivengrün, Schwanz etwas rothbräunlich; Unterseite gelb. — Natal.

13. *calurus* Cass. — Wie *phaeocephalus*, aber ein weisser Kreis um's Auge; Unterseite mehr grüngelb. — Gabon.

14. *chloronotus* Cass. — Wie Vorige, aber grösser und Brust grau. — Gabon.

15. *tricolor* Cass. — Oberseite olivengrün; Unterseite gelb; Schwanz und obere Schwanzdecken

lebhaft kastanienbraun. Klein wie *minutus*. — Gabon. Guinea.

16. *poliocephalus* Temm. — Zimmtroth, unterseits bräunlichweiss; Augenbrauenstreif blassgrau. — Gambia, Guinea, Fernando-Po.

17. *tephrogenys* Jard. — Olivenrostbraun; Backen grau; Kinn und Kehle weiss; unterseits grünlichgelb. — Sierra Leone.

18. *syndactylus* Sws. — Olivenbraun; Schwanz u. obere Schwanzdecken lebhaft rostroth; unterseits strohgelb. — Gambia, Gabon.

19. *simplex* Temm. — Olivenbraun, unterseits graulich; Kinn und Kehle weiss; untere Flügeldecken lebhaft rostgelb. — Gambia, Gabon.

20. *palpebrosus* Heugl. — Olivenbraun; unterseits rostfarben; Kinn und Kehle rostweisslich; Augenwimpern rein weiss. — Lagos.

II. Schnabel stark comprimirt, mit schief aufsteigender Gonys; Beine und Zehen schwach, aber die Läufe höher.

α. Asiatici.

21. *Bemmeleni* mihi. — Zügelstreif und Unterseite gelblichweiss; Schwanzfedern mit weissem Endfleck an der Innenfahne. — Borneo.

B. Oberseite mehr oder weniger, Schwanz stets deutlich grün.

β. Africani.

22. *notatus* Cass. — Grün; unterseits und grosser Fleck vor dem Auge gelb; zwei äussere Schwanzfedern am Ende gelb. — Gabon.

23. *eximius* Hartl. — Grün; unterseits und Fleck hinter dem Auge gelb. — Guinea.

24. *canicapillus* Hartl. — Grün; unterseits und zwei äussere Schwanzfedern am Ende gelb; Kopf grau. — Gambia, Guinea.

25. *cinerascens* Hartl. — Olivengrün; Kopf grau; unterseits olivengrau; Kehle gelb. — Guinea.

III. Schnabel wie bei I, aber weniger hoch an Basis und weniger deutlich comprimirt; Beine und Zehen schwach; Läufe kurz wie bei I.

α. Africani.

26. *serinus* Verr. — Gelblicholiven, unterseits gelb; Kehle weisslich. — Gabon.

27. *indicator* Verr. — Olivengrün, unterseits grau; vier Mittelschwanzfedern braunschwarz, übrige weiss. — Gabon, Guinea.

β. Asiatici.

28. *ictericus* Strikl. — Grün; Zügel, Augenkreis und Unterseite hochgelb. — Ceylon, Vorderindien.

29. *affinis* Hombr. — Wie vorige; aber grösser und das Enddrittel der äusseren Schwanzfedern gelb. — Ceram, Amboina.

30. *Chloris* mihi. — Wie *affinis*, aber ohne gelbes Schwanzende; schmaler schwarzer Zügelstreif. — Oestl. Molucken.

Die Lebensweise der hierher gehörigen Vögelarten ist leider höchst oberflächlich bekannt und lässt sich aus den kurzen Notizen, die Smith über *flaviventris*, Verreaux über *serinus* und *indicator*, und Jerdon über *ictericus* geben, skizzenhaft zusammenstellen. Danach sind die Haarträger gesellige, aber scheue Vögel, die im Benehmen viel Drosselartiges haben. Wie diese nähren sie sich theils von Insecten, theils von Beeren und Früchten, halten sich meist in den Wäldern auf, kommen aber wenig auf den Erdboden herab, sondern bewegen sich mit grosser Behendigkeit in den Zweigen. Gesangsanlagen sind vorhanden, wie Smith (an *flaviventris*) und Jerdon beobachtete. Letzterer nennt die Stimme von *ictericus* eine angenehme Bulbul-artige.

Ueber das Fortpflanzungsgeschäft, den Nestbau und die Eier habe ich nirgends auch nur eine Silbe finden können. In dieser Beziehung herrscht also noch gänzliche Unkenntniss.

Lässt sich somit über die Lebens- und Nistweise nur wenig oder nichts sagen, so kann man dagegen von der geographischen Verbreitung ein klareres Bild entwerfen und die Grenzen derselben lassen sich schon jetzt ziemlich genau angeben.

Von den 30 bis jetzt bekannten Arten kommen 12 auf die Tropenländer Indiens, 18 auf Afrika und sind hier in höchst merkwürdiger, und besonders interessanter Weise vertheilt.

Sehr sonderbar muss es nämlich erscheinen, dass sämmtliche afrikanische Arten, mit Ausnahme einer einzigen (*flaviventris*), die auf den Süden beschränkt ist, der Westküste Afrikas, vom Gambia bis zum Gabon, angehören. In diesem Gebiet leben daher nicht weniger als 17 Arten, von denen 6 (*olivaceus, barbatus, tephrogenys, cinerascens, palpebrosus, eximius*) bisher nur nördlich, im Gambiagebiet, der Goldküste und Sierra-Leone, 4 (*calurus, chloronotus, serinus* und *notatus*) nur südlicher, in den Gabonländern beobachtet wurden. Fünf Arten sind zugleich südlich und nördlich nachgewiesen.

Unter den westafrikanischen Inseln wird nur Fernando-Po von einer Art (*poliocephalus*) bewohnt, die indess hier nicht eigenthümlich ist, sondern sich auch am Gambia und an der Goldküste findet. Auf St. Thome wurde bisher kein *Criniger* beobachtet und auf Do Principe fehlen sie mit aller Bestimmtheit, wie die neuen, so gründlichen Forschungen Dr. Dohrn's bewiesen haben. Bis zum eigentlichen Senegal scheint *Criniger* nicht vorzudringen; die nördliche Grenze dürfte daher die Gambia sein. Noch beschränkter ist die Ausbreitung nach Süden zu, indem schon Loanda und Congo keine Art aufzuweisen haben, wie wenigstens aus den Sendungen Monteiros und Dr. Wellwitsch's hervorgeht, die ich zu untersuchen Gelegenheit hatte. Ganz ebenso verhält es sich mit Damaraland, woher Andersson's umfassende Sammlungen ebenfalls keinen *Criniger* nachzuweisen vermochten. Die einzige Art des Südens, *flaviventris*, scheint auf das Natalland beschränkt. Die merkwürdige Erscheinung des gänzlichen Fehlens von *Criniger* längs der Ostküste Afrikas und in Abyssinien hat sich durch die neueren Forschungen von Professor Peters (in Mozambique), Dr. Kirk (Zambesiländer), Speke (Somaliküste und Binnenseegebiet), von Heuglin (Abyssinien), Livingstone u. A. immer mehr bestätigt und darf als Factum betrachtet werden. Noch auffallender ist es, dass von Heuglin's interessante Untersuchungen im centralen Ostafrika, im Djur- und Cosangagebiet und am Gazellenflusse keinen *Criniger* lieferten, da sie uns doch mit so manchen, bisher ausschliessend westafrikanischen Formen bekannt machten.

In Asien erstreckt sich die Verbreitung von 12 Arten über Vorderindien, Ceylon, Malacca, die Sunda-Inseln und einige Inseln im indischen Archipel, bei weitem die grössere Zahl (10) kommt auf die insularen Gebiete. Nur eine Art (*flaveolus*) bewohnt die Gebirgsländer des Himalaya von Nepal bis Bootan, bis zur Höhe

von 5000 Fuss und dringt somit am weitesten nach Norden vor. Eine andere Art *(ictericus)* findet sich an der Malabarküste und auf Ceylon. Von den 5 Arten, welche bis jetzt auf Malacca, nördlich bis in die Tenasserimprovinzen, beobachtet wurden, scheint nur eine *(tristis)* eigenthümlich, die übrigen *(gutturalis, phaeocephalus, Charlottae* und *minutus)* finden sich zugleich auch auf Sumatra und Borneo. Die letztere Insel besitzt ausserdem noch 2 Arten *(Diardi* und *Bemmeleni)* als eigenthümliche. Höchst merkwürdig ist es, dass die einzige Art Javas *(gularis)* zugleich auf den Philippinen vorkommt (nach Blyth). In Siam, China und auf Formosa scheinen nach den neuesten Forschungen Swinhoe's und Schomburgk's, *Criniger*-Arten gänzlich zu mangeln. Die Inseln des indischen Archipels besitzen nur 2 Arten, von denen die eine *(Chloris)* den östlichen Molucken (Halmahera, Batjan und Morotai), die andere *(affinis)* Ceram und Amboina eigen ist. Auf dem grossen Celebes, Timor und Neu-Guinea wurde bisher keine Art nachgewiesen, was wenigstens im Hinblick auf Celebes auffallend erscheinen muss.

---

1. *Criniger gularis* (Horsf.)

Turdus gularis Horsf. Trans. Lin. Soc. XIII (1822) p. 150. — *Criniger gularis* Blyth. J. As. Soc. Beng. XIV. p. 571. — id. XV. p. 50. — Strikl. Proc. Z. S. 1846. p. 101. — G. R. Gray. Gen. of B. I. p. 236. sp. 2. — *Trichophorus gularis* Bl. J. As. Soc. XI. p. 186. — Bp. Consp. p. 262. — *Criniger gularis* Horsf. und Moore. Cat. of. B. I. 1854. p. 252. (syn. emend.). — *Trichas gularis* Cab. Ornith. Not. II. p. 349. — id. Mus. Hein. I. (1851) p. 114. (syn. emend.)

Bres, javanisch (Horsf.). — Marba-rimba, malayisch (Bl.)

Fig. o.

♂ ad. Java. (Bremer Museum.)

Oberkopf dunkelbraun, mit einem Schein in's Dunkelrothbraune, Hinterkopf, Hinterhals und Kopfseiten düsterer und mehr grau verwaschen; ein schmaler Zügelstreif deutlich grau. Mantel, Bürzel und Flügeldecken rostolivenfarben mit einem Schein in's Olivengrüne. Schwingen und ihre Deckfedern rostbraun, an Innenfahne dunkelbraun und hier an Basishälfte isabellfahl gerandet; der Saum der Aussenfahne zieht schwach in's Grünliche. Schwingenschäfte dunkelbraun, von unten weisslich. Schwanzfedern und obere

Schwanzdecken dunkel rostroth, ebenso die Schäfte oberseits, diese von unten hell.

Kinn und Kehle weiss, übrige untere Theile nebst den unteren Flügel- und Schwanzdecken dunkel schmutzig olivengelb. Die Halsseiten bräunlichgrau, welche Farbe zuweilen auch das Weiss der Kehle begrenzt.

Schnabel hornbraun, der Unterschnabel heller.

Beine und Füsse blass hornbraun.

Die Haare im Nacken sind sehr deutlich entwickelt, die Federn des Oberkopfes verlängert, ohne indess einen wirklichen Schopf zu bilden, ebenso die Kehlfedern zuweilen bartartig verlängert.

G. L. c. 7″, Fl. 3″ 8‴, Mitt. Schwz. 3″ 1‴, Aeuss. Schw. 2″ 9‴, F. 7‴, L. 9‴, M. Z. 7‴.

Die Geschlechter sind nicht verschieden.

Diese bekannte Art ist bis jetzt mit Sicherheit nur von Java (Horsf., Kuhl und van Hasselt) nachgewiesen, bewohnt nach Blyth (Ibis 1865. p. 48) aber auch die Philippinen.

Die Exemplare, welche Blyth s. n. *gularis* Horsf. von Malacca anführt, haben auf *phaeocephalus* Hartl. Bezug.

Ueber die Lebensweise dieses Vogels fehlen alle Nachrichten.

2. *Criniger gutturalis* (S. Müll.)

Trichophorus gutturalis (Müll.) Bp. Consp. I. (1850) p. 262. — *Criniger ochraceus* Moore. Cat. of B. I. (1854) p. 252. —

Fig. o. —

Sumatra. (Leidener Museum.)

♂ Oberkopf dunkelbraun; Hinterkopf, Nacken, Zügel und Kopfseiten mehr braungrau. Mantel und übrige Oberseite düster olivenbraun, mit einem Schein in's Olivengrüne. Schwingen und ihre Deckfedern rostbraun, an Innenfahne dunkelbraun und mit isabellfahlem Randsaume. Obere Schwanzdecken und Schwanz dunkel rostroth. Kinn, Kehle und Gurgel weiss, die übrigen unteren Theile schmutzig olivenrostgelb, am dunkelsten an den Seiten. Die unteren Schwanzdecken rostroth. Schnabel hornschwärzlich; Füsse und Krallen blasshornfahl.

♀ wie das eben beschriebene ♂, aber das Weiss an Kehle nicht rein, wie überhaupt die ganze Unterseite düsterer erscheint.

Exemplare von Borneo (Leid. Mus.) ganz ebenso.

G. L. c. 7″. Fl. 4″. Mitt. Schw. 3″ 4″. Aeuss. Schw. 2″ 9‴ F. 8‴. L. 11‴.

Diese Art steht *Cr. gularis* am nächsten, hat auch wie diese

verlängerte Kopffedern, unterscheidet sich aber leicht durch bedeutendere Grösse, die schmutzig olivenrostgelbe Unterseite und die rostfarbenen unteren Schwanzdecken.

Bonaparte machte diese Art zuerst sehr ungenügend aus dem Leidener Museum bekannt. Dasselbe erhielt sie in den 20er Jahren durch Diard aus dem Nordwesten Borneo's (Pontianak); später durch Dr. S. Müller von Sumatra. Mottley sandte die Art auch aus dem Süden Borneo's, von Banjermassing ein. (Sclat. Proc. Z. S. 1862. p. 216.) —

Moore's *Cr. ochraceus*, von Tenasserim, nach einem Exemplar als Art aufgestellt, ist jedenfalls identisch. Die Beschreibung stimmt in allen Stücken überein; nur etwas abweichend in den Worten „Zügel, Backen und Ohrgegend aschfarben-weiss."

In Sammlungen selten. Lebensweise gänzlich unbekannt.

3. *Criniger flaveolus* (Gould.)

Trichophorus flaveolus Gould. Proc. Z. S. 1836. p. 6 — Mc. Clell. Proc. 1839. p. 158. — Blyth. J. As. Soc. XI. p. 185. — Hodgs. Cat. B. of Nep. p. 88. — Bp. Consp. I. p. 262. — *Trichophorus xanthogaster* Hodgs. Gray's Zool. Misc. (1844) p. 83. — *Criniger flaveolus* Bl. J. As. Soc. XIV. p. 571. — id. Cat. B. As. Soc. Beng. p. 208. — G. R. Gray. Gen. of B. I. p 236. sp. 4. — Horsf. and Moore. Cat. of B. I. (1854) p. 252. — Jerd. B. of Ind. II. p. 83. — Kussop eechiop-pho, bei den Lebchas in Indien.

Fig. o. —

Nepal. (Leidener Museum.)

♂ Obere Theile lebhaft olivenfarben, Flügel und Schwanz olivenrostbraun; Schwingen an Innenfahne dunkelbraun, mit hellfahlem Saume. Zügel, Ohrgegend und Kinn weisslichgrau, übrige untere Theile und untere Flügeldecken schmutzig gelb.

Schnabel, Füsse und Krallen hornfahl. Iris braunroth. (Jerdon.)

G. L. c. 7''. Fl. 3'' 11'''. Mitt. Schw. 3'' 1'''. Aeuss. Schw. 2'' 7'''. F. 7'''. T. 9'''.

Die verlängerten Federn des Oberkopfes (bis 14''' lang) zeichnen diese Art vornehmlich aus. Im Uebrigen steht sie *gularis* Horsf. sehr nahe, ist aber grösser und hat das Kinn, ebenso wie Zügel und Ohrgegend, weisslichgrau.

Häufig im Himalaya von Nepal bis Butan und in den Hügelländern von Assam, Sylhet und Arrakan. Jerdon erhielt sie von Darjeeling. In Höhen von 2—5000 Fuss.

Nähere Nachrichten über die Lebensweise fehlen noch.

4. *Criniger phaeocephalus* (Hartl.)

Ixos (Trichixos) phaeocephalus Hartl. Rev. Zool. 1844. p. 401. — *Pycnonotus rufocaudatus* Eyton. Ann. and Mag. Nat. H. XVI. 1845) p. 228. — *Trichophorus caniceps* Lafresn. Rev. Zool. 1845) p. 367. — *Criniger gularis* Strikl. Proc. Z. S. (1846) p. 101. — *Criniger canciceps* G. R. Gray. Gen. of B. I. p. 236 sp. 3. — *Criniger gularis* Bl. Cat. B. As. Soc. 1849. p. 208. — *Trichophorus sulphureus* Temm. in Mus. Lugd. — *Trichophorus sulphurata* S. Müll. Bp. Consp. I. p. 262. — *Criniger Cantori* Moore. Proc. Z. S. (1854) p. 279. — id. Cat. of B. I. 1854) p. 410. —

Fig. o.

♂ Malacca (Bremer Museum).

Oberkopf bräunlichgrau, Hinterkopf und Kopfseiten deutlich und lebhafter grau, ein schmaler Zügelstreif weisslichgrau. Oberseite olivenfarben, d. h. rostbräunlich mit deutlich grünem Schein. Die längsten Bürzelfedern blassgelblich gespitzt. Schwingen und Flügeldecken rostrothbraun; die Schwingen an Innenfahne dunkelbraun, mit schmalem fahlweisslichem Saum an Basishälfte. Schäfte dunkelbraun, unterseits hell. Obere Schwanzdecken rostroth. Kinn und Kehle weiss, übrige Unterseite nebst den unteren Flügeldecken lebhaft dunkel schwefelgelb, die Seiten, namentlich an der Brust, olivengrünlich verwaschen.

Schnabel hornschwarz, mit helleren Tomienrändern; Beine, Füsse und Nägel hornbräunlichgelb.

Geschlechter gleich gefärbt.

Nach Eyton besitzt das ♀ einen braunen Kopf und ist im Ganzen düsterer gefärbt.

G. L. c. 6½″. Fl. 3″ 6‴. M. Schw. 2″ 11‴. Aeuss. Schw. 2″ 7‴. F. 7½‴ L. 10‴ M. Z. 6‴ Malacca.

Fl. 3″ 5‴. M. Schw. 2″ 10‴. Aeuss. Schw. 2″ 6‴. F. 8‴. L. 9‴. Borneo.

Von *Cr. gularis* sehr leicht durch den grauen Kopf und die lebhaft gelbe Unterseite unterschieden, auch sind die Federn des Oberkopfes nicht verlängert.

Sonderbar ist es, dass trotz dieser sogleich in's Auge fallenden Unterschiede *phaeocephalus* bisher immer irrthümlich mit *gularis* identificirt wurde, ein Irrthum, den Blyth erst neuerdings (Ibis 1865 p. 48) berichtigt.

Cr. phaeocephalus wurde von Sumatra (Horner im Leid. Mus.), aus dem Süden Borneos, Banjermassing (Dr, Schwaner im Leid.

Mus.) und von Malacca (Bremer Mus., Eyton, Moore), Singapore (de Horn) und Pinang (Barbe) nachgewiesen.

Ueber die Lebensweise ist nichts bekannt.

5. *Criniger Diardi* Temm.

Trichophorus Diardi Temm. in Mus. Leyd.

Fig. o.

Borneo, Pontianak. (Leidener Museum).

♂ Oberkopf düster graubraun, im Nacken mehr grau, die Backen deutlich grau; ein schmaler Zügelstreif weissgrau. Oberseite olivenfarben. Schwingen und Deckfedern rostrothbraun; die Schwingen an Innenfahne dunkelbraun, mit deutlich gelbfahlem Randsaume. Schwanzfedern lebhafter rostroth, am Ende breit fahlgelb gerandet. Kinn, Kehle und Gurgel weiss, übrige Unterseite nebst den unteren Flügeldecken schmutzig schwefelgelb, die Seiten olivengrünlich verwaschen. Ueber die Kehle ein schmales blassgrau verwaschenes Band.

Schnabel horngrau; Füsse und Krallen hellhornfahl.

♀ Ganz ebenso.

G. L. c. $6\frac{1}{2}$″. Fl. 3″ 6‴. Mittl. Schw. 2″ 11‴. Aeuss. Schw. 2″ 8‴. F. 8‴. L. 9‴.

Diese bisher unbeschriebene Art verhält sich zu der vorhergehenden (*phaeocephalus*), ungefähr wie *gutturalis* zu *gularis*. In der Grösse mit *phaeocephalus* übereinstimmend unterscheidet sie sich durch die grössere Ausdehnung des Weiss an Kehle, die schmutzig gelbe Unterseite, hauptsächlich aber durch die breiten gelben Endsäume der Schwanzfedern. Letztere sind schon dem jungen Vogel eigen.

Bonaparte hat diese Art im Leidener Museum übersehen. Dasselbe besitzt 5 Exemplare, die sämmtlich auf Borneo eingesammelt wurden und zwar im Nordwesten (Pontianak) durch Diard und im Süden (Kapuasfluss) durch Dr. Schwaner.

6. *Criniger tristis* Blyth.

Criniger tristis. Blyth. Ibis. 1865. p. 47.

Fig. o.

Grösse von *phaeocephalus* Hartl., aber der Schnabel kleiner.

Obere Theile braun, auf Flügel und Schwanz rostbraun tingirt; Oberkopf graulich; untere Theile weisslich, mehr oder weniger braun verwaschen; die drei äusseren Schwanzfedern jederseits weiss gespitzt.

Von Malacca. (Blyth.)

Nach obiger Beschreibung Blyth's zu urtheilen, würde sich diese neue Art von *Cr. phaeocephalus* und *Diardi* durch die weissliche Unterseite und die weissen Enden der drei äusseren Schwanzfedern unterscheiden.

7. *Criniger Charlottae* mihi.

Borneo. (Senkenbergisches Museum.)

Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz olivenbraun; Schwingen an Aussenfahne und Schwanz etwas in's Rothbräunliche; Ohrgegend blasser olivenbraun. Schwingen an Innenfahne dunkelbraun, mit weissfahlem Saume an Basishälfte. Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern oberseits rostbraun, unterseits weisslich. Unterseite und untere Flügeldecken schmutzig weiss, auf Brust- und Bauchmitte etwas blass olivengelblich verwaschen. Brustseiten olivenbraun, die übrigen Körperseiten blasser olivenbräunlich verwaschen; untere Schwanzdecken bräunlich, mit gelblichfahlen Aussensäumen. Strich vom Nasenloch bis über das Auge schmutzig gelblichgrau.

Schnabel hornbräunlich, der untere an Basis heller; Füsse und Krallen hornblass.

G. L. c. $6^1/_4$''. Fl. 3'' 1'''. Schw. 2'' 9'''. F. 7'''. L. 8'''.

Diese bisher unbeschriebene Art erhielt ich durch die Güte des Herrn Dr. Rüppel zugesandt, durch den sie dem Senkenbergischen Museum geschenkt wurde.

Das Leidener Museum besitzt diese Art in 10 Exemplaren von Borneo und Sumatra, unter dem unpublicirten Namen *Trichophorus brunnescens* Müll.

Die Geschlechter sind gleich gefärbt.

Cr. Charlottae schliesst sich im Habitus ganz an die übrigen indischen Arten an, zeigt aber einen verhältnissmässig etwas mehr gestreckten Schnabel, der übrigens deutlich carinirt ist. Die Bartborsten sind stark entwickelt, ebenso die Haarschäfte im Nacken. Federn des Kopfes nicht verlängert. Unter den indischen Arten steht *Cr. tristis* Bl. von Malacca dieser sehr nahe, unterscheidet sich aber durch das Weiss am Ende der äusseren Schwanzfedern hinlänglich. *Cr. simplex* Temm. scheint unter den Afrikanern am nächsten verwandt zu sein, ist aber bedeutend grösser.

8. *Criniger minutus* (Hartl.)

Trichophorus minutus Hartl. Cab. J. f. Orn. 1853. p. 156. — *Andropadus xanthogenys* Temm. in Mus. Lugd. — ? *Trichophoropsis viridis* Bp. Compt. Rend. (1854) p. 59. —

Fig. o.

Malacca (Bremer Museum).

Ober- und Hinterkopf dunkel olivenbraun, ebenso die Flügeldecken und Schwingen, leztere aber etwas rostbraun verwaschen. Schwingen an Innenfahne tiefbraun mit schmalem, rostgelbem Randsaum. Hinterhals, Mantel, Schultern und Bürzel olivenrostbräunlich mit grünem Anfluge. Schwanz rostbraun, die zwei äussersten Federn jederseits an Innenfahne gelbweiss geendet. Zügel und Augenbrauenstreif schmutzig olivengelb, ebenso die Backen, diese aber braun verwaschen. Kinn und Kehle weiss. Kropf düster olivengelbgrün, etwas braun verwaschen, ebenso die Körperseiten; übrige untere Theile olivengelb, am lebhaftesten auf den unteren Schwanz- und Flügeldecken. Schäfte der Schwingen braun, unterseits hell; Schäfte der Schwanzfedern rothbraun, unterseits hell.

Schnabel horngrau, die Firstenmitte dunkelbraun; Füsse und Nägel bräunlichgelb.

Kopffedern etwas verlängert. Schnabel stark carinirt.

Ein Exemplar von Borneo im Senkenbergischen Museum ist ganz gleichgefärbt, zeigt aber ansehnlich geringere Maasse.

Schnabel hornbräunlich.

G. L. c. $5\frac{3}{4}$." Fl. 3". Mitt. Sch. 2" 6'''. Aeuss. Schw. 2" 4'''. F. 6'''. L. $6\frac{1}{2}$. M. Z. 4'''. Malacca.

G. L. c. 5". Fl. 2" 7'''. Mitt. Schw. 2" 1'''. Aeuss. Schw. 2" 4'''. F. 5'''. L. $6\frac{1}{2}$'''. Borneo.

Cr. minutus zeichnet sich, wie schon der Name andeutet, durch die geringe Grösse aus, denn er ist in der That der kleinste von allen. Dieser Umstand mag Temminck veranlasst haben, ihn *Andropadus* beizuordnen. Das Leidener Museum erhielt diese interessante Art von Sumatra und Borneo (Dr. Schwaner), die hiesige Sammlung von Malacca.

Cr. minutus ist in Sammlungen noch selten.

Bonaparte's *Trichophoropsis viridis* von Borneo (ex Mus. Verr.) mit den kurzen Worten: „minor, olivaceus, subtus viridi-flavus, loris genisque flavis; cauda unicolore" beschrieben, scheint nichts Anderes als diese Art zu sein.

9. *Criniger pallescens* (Hartl.)

Trichophorus (*Xenocichla*) *pallescens* Hartl. Syst. der Orn. W.-Afr. (1857) p. 86. — *Pyrrhurus pallescens* Cass. Proc. Ac. Phil. (1859) p. 46. — Heine jun. Cab. J. f. Orn. (1860) p. 40. — Fig. o.

West-Africa, Gambia (Bremer Mus.)

Oberkopf dunkelbraun, etwas in's dunkel Rothbraune scheinend. Hinterhals und Kopfseiten düsterer, mehr graubraun, ein schmaler grauer Zügelstreif. Oberseite rostolivenfarben, mit einem schwachen olivengrünen Scheine. Schwingen und ihre Deckfedern rostbraun, an Innenfahne dunkelbraun und hier an Basishälfte isabellfahl gerandet. Obere Schwanzdecken und Schwanzfedern dunkel rostroth, ebenso die Schäfte von oben, diese unterseits hell. Schwingenschäfte oberseits dunkel-, von unten hellbraun. Kinn und Oberkehle schmutzig weiss, Kropf und Körperseiten blass-graulichbraun, mit einem olivenen Tone verwaschen, übrige untere Theile schmutzig hell olivengelb, die unteren Schwanz- und Flügeldecken hell rostfarben (ockergelblich).

Oberschnabel schwarzbraun, der untere horngraubraun, Füsse und Nägel blasshornbraun.

G. L. c. 7½″. Fl. 3″ 6‴. Mitt. Schw. 3″ 1‴. Aeuss. Schw. 2″ 9‴. F. 8‴ L. 8‴. M. Z. 5½‴.

Das eben beschriebene Exemplar unseres Museums wurde direct von der Gambia eingesandt. Cassin erhielt die Art durch Du Chaillu viel weiter südlicher her, nämlich von Ogobai.

Im Habitus und der allgemeinen Färbung zeigt diese Art die auffallendste Aehnlichkeit mit *Cr. gutturalis* Müll., von Borneo, und unterscheidet sich von derselben nur durch etwas geringere Grösse, das unreine Weiss an Kinn und Oberkehle, die graubraune Kropffärbung und die nicht haubenartig verlängerten Kopffedern.

Die Syndactylität ist keineswegs stärker vorhanden, als bei den übrigen Arten.

10. *Criniger barbatus* Temm.

Criniger barbatus Temm. Pl. col. 88. — Schinz, Vög.-Abbild. t. 28. — Less. Complém. VI. p. 98. — G. R. Gray. Gen. of B. p. 236. sp. 1. — *Turdus (Criniger) barbatus* Voigt in Cuv. Uebers. I. 1831. p. 490. — *Tricophorus strigilatus* Sws. B. W. Afr. II. Nat. Libr. vol. VII. (1837) p. 267. — *Trichophorus barbatus* Bp. Consp. I. p. 262. — Hartl. Cab. J. f. Orn. (1854) p. 24. — Syst. Orn. W. Afr. No. 247. —

Oberseite dunkel olivengrün, der Schwanz etwas rostfarben verwaschen. Kopf und Nacken dunkelbraun, jede Feder mit einem verloschenen grauen Randsaume; das Braun des Nackens geht auf dem Mantel in das Olivenfarbene der Oberseite über, Kinn und

die Oberkehle blassgelb, jede Feder in der Mitte blasser, fast weiss. Ohrdecken graubraun, jede Feder düstergelb gestreift. Brust und übrige Unterseite olivengrün, fast so dunkel als der Rücken, aber jede Feder in der Mitte grau, mit noch heller grauen Schäften. Die Körperseiten und Bauch von der Farbe des Rückens, die unteren Schwanz- und Flügeldecken sind blasser und mehr rostfarben. Die Schwanzfedern gehen am Ende in's blasse Rostfarbene über.

Schnabel und Füsse hornbraungrau (Swainson.)

G. L. c. 8½″. Fl. 4¼″. Schw. 4″. F. 7½‴. L. 8‴.

Die Kinn- u. Kehlfedern sind etwas verlängert, die Haare im Nacken und am Hinterhalse sehr deutlich entwickelt (bis 1¼″).

West-Afrika, vom Gambia bis zur Goldküste (Pel.). Sierra Leone (Temm.).

11. *Criniger olivaceus* (Sws.)

Tricophorus olivaceus Sws. B. W. Afr. I. Nat. Libr. vol. VII. 1837. p. 264. — *Criniger olivaceus* G. R. Gray. Gen. of B. I. p. 236. sp. 8. — *Trichophorus olivaceus* Bp. Consp. I. p. 262. — Hartl. Cab. Journ. f. Orn. (1854) p. 24. — id. Syst. Orn. W. Afr. No. 248. — *Trichophorus mentalis* Temm. in Mus. Lugd. —

Fig. o.

Oberseite dunkel olivengrün, Oberkopf gleichgefärbt mit dem Rücken, untere Theile blasser, und etwas gelblich verwaschen. Schwanzfedern ein wenig rostfarben verwaschen; Schwingen dunkelbraun, an Aussenfahne schmal olivengrün gesäumt. Ohrdecken olivengrün, wie der Oberkopf, jede Feder mit einem blassen Strich längs dem Schafte. Kinn und Kehle strohgelb, die Federn ohne weissliche Mitte.

Schnabel schwärzlich; Beine und Füsse braun. Nackenhaare sehr entwickelt. (Swainson.)

G. L. c. 7″. Fl. 3½″. Schw. 3¼″. F. 7‴. L. 8‴.

Nahe mit *Cr. barbatus* Temm. verwandt, aber kleiner und schon an dem mit dem Rücken gleichfarbigen Oberkopfe kenntlich; auch fehlt das Grau auf der Federmitte der unteren Theile und das Weiss auf der Federmitte an Kinn und Kehle.

Bis jetzt nur aus dem Gambiagebiet nachgewiesen. Gambia (Sws.), Casamanze (Verr.). —

12. *Criniger flaviventris* (A. Smith.)

Trichophorus flaviventris A. Smith. South. African. Quarterly Journ. New. Ser. vol. I. (1834) p. 143. — Id. Ill. South Afr. Zool.

Aves. (1849) pl. 59. — *Criniger flaviventris* G. R. Gray. Gen. of B. I. p. 236. sp. 7. —

Alle oberen Theile, Kopf- und Halsseiten bräunlich olivengrün, am dunkelsten auf dem Oberkopfe, der Schwanz deutlicher gelbbräunlich. Schwingen an Innenfahne braunroth, an Basis strohgelb gerandet. Untere Theile gelb

Schnabel blassbraun, gegen die Basis zu bräunlichroth; Beine und Füsse braunroth. Iris dunkelbraun.

G. L. c. 9″. Fl. 4″ 2‴ Schw. 4″ 2‴. F. 8‴. L. 10‴.

Im Widerspruch mit der Beschreibung zeigt die Abbildung bei Smith die Kopfseiten, Ohrgegend und Zügel von derselben gelblichen Farbe als die übrige Unterseite.

Dies ist die einzige typische Art aus dem Süden Afrikas, wo sie nach Smith das Natalland bewohnt. Dieser Vogel besitzt ein lebhaftes Temperament, und hält sich meist in den Zweigen der Bäume und Büsche auf, wo er emsig nach Nahrung sucht, die hauptsächlich aus Insecten zu bestehen scheint. Er ist sehr scheu.

In Gurney's Listen über die Sammlungen Ayres in Natal wird *Cr. flaviventris* nicht angeführt; ebenso wenig sah ich ihn unter einer Sendung Capitän Bulger's aus der Capcolonie, noch unter Anderssons' Sendungen aus dem Damaralande. Die Art scheint daher ziemlich localisirt und im Ganzen selten zu sein.

13. *Criniger calurus* (Cass.)

Trichophorus calurus Cass. Proc. Ac. Nat. Sc, Phil. 1856. (August) p. 158. — id. (December) p. 2. — id. (1857) p. 33. — id. (1859) p. 44. — id. Journ. Ac. Phil. vol. V. (1862) p. 182. pl. XXII. f. 3 (ad.) — Hartl. W.-Afr. No. 262. — id. Cab. J. f. Orn. (1861). p. 165. — *Hypotrichas calura* Ferd. Heine. Cab. Journ. f. Orn. (1860). p. 138. —

Oberseite gelblich olivengrün, Flügel etwas dunkler, Oberkopf braungrau, Backen blasser mit weissen Strichelchen; ein weisser Kreis um's Auge. Kinn u. Kehle weiss. Schwanz und obere Schwanzdecken rothbraun, unterseits heller. Schwingen an Aussenfahne grüngelb gesäumt; Unterseite grünlichgelb, Brust- und Bauchmitte rein gelb, Seiten grünlich verwaschen, untere Flügeldecken grünlichgelb.

Schnabel hornfarben mit weisslichen Schneidenrändern; Füsse blassgrau. (Cassin.)

G. L. c. 7″. Fl. $3^1/_2$.″ Schw. $3^1/_4$″. (Cassin.)

G. L. c. $6^1/_2$″. Fl. 3″ 1‴. Schw. 3″. F. 7‴. L. 9‴. (Hartl.)

Nach Hartlaub's Beschreibung eines ♀ vom Camma wäre noch hinzuzufügen: „untere Flügel- und Schwanzdecken schmutzig gelb; Schäfte der Schwanzfedern rostroth; Oberkopf und Kopfseiten braun graulich, die Federn der Ohrgegend mit weissen Schäften. Stirnfedern etwas rostfarben; Schwingen innen blass rostfarben gesäumt.

Schnabel bleifarben.

Die ♀♀ unterscheiden sich (nach Cassin) durch etwas geringere Grösse, schwächeren Schnabel und kürzere Federn des Oberkopfes.

Du Chaillu entdeckte und sammelte diese Art am Moonda-River, bei Cap Lopez, am Muni und Camma, im äquatorialen West-Afrika.

Cassin, der zahlreiche Exemplare untersuchen konnte, weist auf die nahe Verwandtschaft dieser Art zu den indischen *Cr. gularis* Horsf. und *Cr. phaeocephalus* Hartl. hin. Besonders mit letzterer Art besitzt *Cr. calurus* die auffallendste Aehnlichkeit, sowohl in Grösse und Form als den allgemeinen Färbungsverhältnissen, unterscheidet sich aber durch die deutlicher olivengrüne Oberseite, die weissen Schaftstriche der Ohrfedern und den weissen Ring um's Auge.

Herr Heine jun. erhebt diese Art, ohne sie gesehen zu haben, wegen des schwach gekrümmten Schnabels, des langen (!) Schwanzes und „vieler anderer Merkmale" (?) sehr voreilig zum eigenen Genus *(Hypotrichas)*. Eine oberflächliche Vergleichung mit anderen verwandten Arten zeigt indess, dass von einem besonders „langen Schwanze" etc. bei dieser Art keine Rede sein kann, und darf das neue Genus somit als völlig überflüssig gestrichen werden.

14. *Criniger chloronotus* (Cass.)

Trichophorus chloronotus Cass. Proc. Ac. Phil. (1859) p. 43. — id. Journ. Acad. Phil. vol. V. (1862) p. 181. pl. XXII. f. 1. (ad.) — Heine jun. Cab. J. f. Orn. (1859) p. 432. — Hartl. Cab. J. f. Orn. (1861) p. 163. —

Oberkopf dunkelgrau, Backen grau, jede Feder mit einer weissen Mittellinie (Schaftstrich); Rücken, Flügel und Bürzel schön olivengrün, auf dem Bürzel etwas gelb tingirt; obere Schwanzdecken und Schwanz hell rostroth, die äusseren Federn grünlichgelb gesäumt. Schwingen bräunlichschwarz, an der Aussenfahne olivengrün gesäumt. Untere Flügeldecken gelblich oliven. Kinn und Kehle weiss, Brust grau (beinahe von derselben Farbe als der Oberkopf), übrige Unterseite und untere Schwanzdecken grünlichgelb.

Schnabel bläulich hornfarben, mit weissen Schneidenrändern; Füsse hellbraun. (Cassin.)

Dr. Hartlaub nennt die Schwanzfärbung zimmtfarben, die unteren Schwanzdecken safranfarben.

G. L. c. 8—8½″. Fl. 4¼″. Schw. 3¾″. F. —. L. ⅞″. (Cassin.)

G. L. c. 8″. Fl. 4″. Schw. 3″ 7‴ F. 9″. L. 10″. (Hartl.)

Die Nackenborsten sind deutlich entwickelt; die Federn des Oberkopfes sind etwas verlängert, fast haubenartig, wie bei *Cr. barbatus* Temm.

Das Grau der Brust ist nicht bei allen Exemplaren gleich deutlich ausgesprochen; bei einigen markirt es aber ein deutliches breites Querband. (Cassin.)

Durch Du Chaillu am Camma entdeckt.

Cr. chloronotus schliesst sich zunächst an *Cr. calurus* an, unterscheidet sich aber schon genügend durch die ansehnliche Grösse. Auch diese Art liefert den überraschenden Beweis von der generischen Uebereinstimmung der africanischen und indischen *Criniger*-Arten. Unter den Letzteren schliesst sie sich offenbar zunächst an *Cr. Diardi* von Borneo an.

15. *Criniger tricolor* (Cass.)

Criniger icterinus Temm. in Mus. Lugd. — *Trichophorus icterinus* Bp. Consp. I (1850) p. 262. — Hartl. Cab. J. f. Orn. (1854) p. 25. — id. Orn. W.-Afr. sp. 251. — id. Cab. J. f. Orn. (1861) p. 164. — *Trichophorus tricolor* Cass. Proc. Ac. Phil. (1857) p. 33. — Hartl. Syst. Orn. W.-Afr. p. 265. — *Xenocichla tricolor* Cass. Proc. Ac. Phil. (1859) p. 45. — F. Heine jun. Cab. J. f. Orn. (1860) p. 139. — Hartl. Cab. J. f. Orn. (1861) p. 164. —

Fig. o.

Oberseite olivengrün, Oberkopf etwas dunkler; Unterseite gelb, die Seiten etwas olivengrün verwaschen, untere Schwansdecken kastanienbraun, die Schwanzfedern aussen grünlich angeflogen; Schwingen zweiter Ordnung am Ende braun gespitzt, die der ersten Ordnung grünlichgelb gerandet.

Schnabel dunkel, mit heller Spitze und Schneidenrändern; Füsse blass bläulich.

G. L. c. 6″. Fl. 3‴. Schw. 3″. F. —. L. — (Cassin).

G. L. c. 6″. Fl. 2″ 10‴. Schw. 2″ 4‴. F. 6½‴. L. 8‴. (Hartl.)

G. L. c. —. Fl. 2″ 8‴. Schw. 2″ 8‴. F. 7½‴. L. 7½‴. (Hartl.)

Das ♀ gleich, nur ein wenig kleiner.

West-Afrika: Aschanti (Pel), Moonda, Muni, Camma und Cap Lopez (Du-Chaillu).

Unter den afrikanischen Arten zeichnet sich diese sogleich durch ihre geringe Grösse aus, indem dieselbe die von *Cr. minutus* nur unbedeutend oder kaum übertrifft. Bezüglich der Formverhältnisse, namentlich was den gestreckten, an der Spitzenhälfte comprimirten Schnabel anbelangt, schliesst sich *Cr. tricolor* nach Cassin zunächst an *Cr. notatus* u. *canicapillus* an, würde aber nach der Färbung, besonders nach der rothbraunen des Schwanzes, in die Nähe von *Cr calurus, chloronotus* u. s. w. gehören.

An der Gleichartigkeit von *Cr. tricolor* Cass. u. *icterinus* Temm. lässt sich nicht zweifeln. Die erstere Benennung verdient übrigens beibehalten zu werden, da die von Temminck (*icterinus*) wegen des gleichbedeutenden *ictericus* Strikl. leicht Anlass zu Verwirrungen geben kann.

16. *Criniger poliocephalus* Temm.

Criniger poliocephalus Temm. in Mus. Lugd. — *Trichophorus poliocephalus* Bp. Consp. av. I (1850) p. 262. — Hartl. Cab. J. f. Orn. 1854. p. 25. — id. Syst. Orn. W.-Afr. Nr. 257. —

Fig. o.

Obere Theile dunkel zimmtrothbraun, unterseits blass bräunlich weiss, Kehle weiss; Oberkopf und Kopfseiten dunkelgrau, Ohrgegend etwas heller; Schwanz und Schwingen braun; Augenbrauenstreif blassgrau; untere Flügeldecken weisslich.

Schnabel schwärzlich; Füsse blass; Iris braun.

G. L. c. 6¾". Fl. 3½". Sch. 2" 1'''. F. 7'''. L. 11'''.

Beide Geschlechter gleich gefärbt.

Sehr ausgezeichnet durch die zimmtrothbraune Färbung der Oberseite, den grauen Kopf und die bräunlichweisse Unterseite. Scheint sich namentlich an *tristis* anzuschliessen.

Nach Hartlaub ist diese Art weniger typisch, indem die Tarsen länger, der Schwanz kürzer ist. Bart- und Nackenborsten sind deutlich entwickelt.

Vom Casamanze (Verr.), der Goldküste (Pel) und Fernando Po (Leid. Mus.). —

17. *Criniger tephrogenys* (Jard. und Selb.)

Trichophorus tephrogenys Jard. und Selb. Ill. of Ornith. vol. III. pl. 127. — id. Nat. Libr. vol. VII. p. 267. (Note). — Bp. Consp. I. p. 262. — *Criniger tephrogenys* G. R. Gray. Gen. of B. sp. 9.

Oberkopf olivenrostbraun, Hinterhals und übrige Oberseite

ebenso, aber deutlicher in's Olivenfarbene, Schwingen und Schwanz mehr Rothbraun. Vor dem Auge und Backen grau, Kinn und Kehle fast weiss. Brust und übrige Unterseite grünlich gelb, in der Mitte in's rein Gelbe übergehend.

Schnabel und Beine gelblich braun.

Nackenhaare sehr entwickelt. (Jard. und Selb.)

G. L. c. 7″ (engl.)

Da Jardine selbst die Vermuthung ausspricht; diese Art möge mit *gularis* Sws. identisch sein, so war es ziemlich gerechtfertigt, wenn spätere Schriftsteller dies als gewiss annahmen. Dennoch scheint mir eine solche Annahme unrichtig, wenigstens ergiebt eine Vergleichung der Beschreibungen von *tephrogenys* Jard. und *gularis* Sws. so erhebliche Differenzen, dass man billig erstaunen muss, warum die genannten Arten gleichartig sein sollen. *Cr. tephrogenys* zeichnet sich von *gularis* sehr auffallend durch die rostbraune Oberseite, die grünlichgelbe Unterseite, die grauen Backen und die helle Schnabel- und Beinfärbung aus. Ausserdem sind starke Borsten am Mundwinkel und deutliche lange Nackenhaare vorhanden. Beides bei *gularis* kaum oder gar nicht entwickelt. Letztere Art gehört überhaupt wegen der ganz verschiedenen Schnabel- und Fussbildung gar nicht in das Genus, sondern schliesst sich näher an *Crateropus* an. Jardin's Beschreibung ist übrigens sehr oberflächlich und steht zum Theil mit der Diagnose im Widerspruch. In letzterer werden z. B. die oberen Theile als „castaneus" bezeichnet, während sie in der ersteren nur „rufous olive" heissen. Noch schlechter und gänzlich unbrauchbar erweist sich bezüglich der Colorirung die Abbildung pl. 127. — *Cr. tephrogenys* ist daher dringend weiteren Forschungen zu empfehlen.

Die Art bewohnt nicht, wie anfänglich angegeben wird, Indien, sondern West-Africa, und zwar Sierra-Leone. (Jard.). —

18. *Criniger syndactylus* (Sws.)

Dasycephala (!) *syndactyla* Sws. B. of. W. Afr. Nat. Libr. vol. VII. (1837) p. 261. — G. R. Gray. of B. sp. 11. p. 208. — *Trichophorus syndactylus* Hartl. Cab. J. f. Orn. (1854) p. 25. — id. *(Xenocichla)* Syst. Orn. W. Afr. sp. 260. — *Xenocichla syndactyla* Cass. Proc. Ac. Phil. (1859) p. 44. — Heine jun. Cab. J. f. Orn. (1860) p. 138. —

Fig. o.

Oberseite olivenbraun, Flügel rostfarben tingirt; Schwanz und obere Schwanzdecken lebhaft rostroth; die Ohrgegend so dunkel

als der Oberkopf. Unterseite strohgelb, an den Seiten olivenfarben verwaschen.

Schnabel hornfarben, der Unterschnabel und Schneidenränder des oberen heller.

L. c. $9\frac{1}{2}''$. Fl. $4\frac{1}{2}''$. Schw. $4''$. F. $\frac{8}{10}''$. L. $1''$. (Swainson.)

Cassin nennt die Färbung der Unterseite „grünlichgelb, das Grün deutlicher auf Brust und Seiten."

Von Sierra-Leone (Sws.); dem Casamanze (Verr.) und Ogobai (Du Chaillu).

Bei dieser Art sollen die äussere und mittlere Zehe bis zum letzten Gliede verwachsen sein, was ich sonst bei keiner gefunden habe.

Swainson stellt diese Art unbegreiflicher Weise mit in das amerikanische Genus *Dasycephala.*

19. *Criniger simplex* (Temm.)

Trichophorus simplex Temm. Hartl. Cab. Journ. f. Orn. (1855) p. 356. — id. Syst. Orn. W. Afr. No. 250. — id. Cab. J. f. Orn. (1861) p. 163. — Heine jun. Cab. J. f. Orn. (1860) p. 138.

Fig. o.

Oberseite braun, etwas in's Olivene. Schwanz und Flügel gleichgefärbt; Oberkopf dunkelbraun; Unterseite schmutzig graugelblich, olivenbräunlich verwaschen; untere Schwanzdecken rostbräunlich; Kehle schmutzig weiss; Brust dunkler; untere Flügeldecken und Säume der Schwingen und Schwanzfedern an Innenfahne blass gelbrostfarben.

Schnabel schwärzlich; Füsse braungrau. (Hartlaub.)

G. L. c. 8″. Fl. 3″ 8‴. Schw. 3″ 2‴. F. 7‴. L. 10‴ (Hartlaub).
„ 4″. „ 4″. „ $7\frac{1}{2}'''$. „ 11‴. „
„ $4\frac{1}{8}''$. „ 4″. (Cassin).

Alte ♂ zeigen eine rein weisse Kehle.

Von der Westküste Afrikas; St. Pauls-River, Sierra-Leona (Mac Dowall), Goldküste (Pel), Aguapim (Riis), Camma (Du Chaillu).

Diese Art muss vielleicht natürlicher mit *flavicollis* in die Nähe von *Crateropus* untergebracht werden.

20. *Criniger palpebrosus* (Heuglin.)

Trichophorus palpebrosus Heugl. Mss. —

Olivenbraun; Oberkopf, Augen- und Ohrgegend dunkler; Augenwimpern rein weiss; Kinn, Kehle und die Mitte des Unterleibes rostweisslich, übrige Unterseite rostfarben, an den Seiten lebhafter rostfarben; untere Schwanzdecken, Schenkel und untere Flügeldecken rost-isabellfarben. Schwingen an Innenfahne gegen die

Basis zu roströthlich. Aeussere Schwanzfedern an Innenfahne schmal roströthlich gerandet. Die erste und zweite Schwanzfeder mit sichtbarem rostfarbenem Endrande. Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern unterseits gelbweiss.

Schnabel schwarz; Mundwinkel gelb; Beine blauschwärzlich; Iris gelb.

G. L. c. 8″. Fl. 3″ 10‴. Schw. 3″ 6‴. F. 8‴. L. 10‴.

Von Westafrika, Lagos, im Stuttgarter Museum.

Die Bartborsten sind sehr deutlich entwickelt, ebenso die Nackenhaare; im Ganzen eine durchaus typische Art, die sich von allen bekannten leicht durch die weissen Augenwimpern unterscheidet und sich zunächst an *simplex* und *syndactylus* anzuschliessen scheint.

Herr Hofrath von Heuglin sandte mir die obige Beschreibung gütigst zur Vergleichung ein.

21. *Criniger Bemmeleni* mihi.

Trichophoropsis typus Bp. Compt. Rend. (1854) p. 59. — *Trichophorus notatus* Temm in Mus. Lugd.

Fig. o.

Borneo. (Senkenbergisches Museum.)

Oberseite röthlich olivenbraun, auf dem Kopfe dunkler; Schwingen an der Aussenfahne und Schwanz an der Basis deutlicher oliven rostbraun. Unterseite blassgelblich, Kinn, dichter breiter Streif vom Nasenloch bis Auge und ein sehr undeutlicher am hintern Augenrande weisslich, fast rein weiss; Brust- und Körperseiten olivenbraun. Vom Mundwinkel bis Auge ein dunkelbrauner Streif. Kopfseiten dunkel, wie der Oberkopf. Schwingen an Basishälfte der Innenfahne weisslich gerandet. Schwanzfedern an Innenfahne mit grossem weissem Endfleck. Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern rostrothbraun, unterseits weisslich.

Schnabel hellhornbraun, Füsse hellbräunlich.

Bartborsten stark entwickelt.

G. L. 7″. Fl. 3″ 5‴. Schw. 2″ 11‴. F. 8‴. L. 8‴.
„ 3″ 10‴. „ 3″ 1‴. „ 8‴. „ 8‴. Leidener Mus.

Exemplare aus dem Süden Borneo's (Kapuas-Fluss) durch Dr. S. Müller im Leidener Museum ganz ebenso.

Beide Geschlechter gleichgefärbt.

Bonaparte hatte diesen charakteristischen Vogel im Leidener Museum, welches 7 Exemplare besitzt, übersehen und machte ihn nach einem Exemplare der Sammlung Verreaux bekannt, indem er

ihn zugleich, ohne irgend einen Grund anzugeben, zum besondern Genus *(Trichophoropsis)* erhob. Jedenfalls hat Bonaparte die generische Sonderstellung auf die besondere Schnabelform begründen wollen, die allerdings von der der übrigen indischen Arten erheblich abweicht, dagegen aber genau mit der Form mancher afrikanischen Species übereinstimmt. Der Schnabel ist nämlich ganz wie bei *Cr. notatus* Cass., stark seitlich zusammengedrückt mit gerader Firste und stark aufwärts gebogener Dillenkante, zeigt aber eine tiefere Zahnkerbe und stärker hakig übergebogene Spitze. Dadurch erscheint er ganz würgerartig und erinnert zumeist an *Thamnophilus*. Höchst interessant und bemerkenswerth ist es, dass wir in dieser Art einen deutlichen Vertreter für die afrikanischen *Criniger*-Arten mit comprimirtem Schnabel *(notatus* und *canicapillus)* in Indien besitzen, wodurch die generische Gleichheit der Arten beider Welttheile auf das deutlichste bewiesen wird.

Als congenerisch betrachtet Bonaparte den *Trichophorus pulverulentus* Müll. (Consp. av.), was indess durchaus irrig ist, da sich letztere Art zunächst an *Hemixos flavula* anschliesst.

Das oben beschriebene Exemplar des Senkenbergischen Museums, wahrscheinlich der Type zu Bonaparte's *Trichophoropsis typus*, verdanke ich der gütigen Unterstützung des Herrn Dr. Rüppell.

Da die specifische Benennung Bonaparte's nicht bestehen bleiben kann und die ältere unpublicirte Temminck's im Leidener Museum durch Cassin unanwendbar gemacht wird, so setze ich eine neue an die Stelle, und zwar zu Ehren meines lieben Freundes und früheren Collegen, des Herrn A. A. van Bemmelen, Assistent am Reichsmuseum zu Leiden.

22. *Criniger notatus* (Cass.)

Trichophorus notatus Cass. Proc. Ac. Phil. 1856. p. 159. — id. (1857) p. 33. — Hartl. Syst. Orn. W. Afr. No. 253. — id. (1861) p. 164. — *Xenocichla notata* Cass. Proc. Ac. Phil. (1859) p. 45. — id. Journ. Ac. Phil. vol. V. (1862) p. 182. pl. XXII. f. 2. (ad.) — Heine jun. Cab. J. f. Orn. (1860) p. 139. —

Westafrika, Gabon. (Bremer Museum.)

Alle oberen Theile, Kopf- und Halsseiten, Flügel und Schwanz dunkel olivengrün, alle unteren Theile, nebst einem grossen Fleck zwischen Nasenloch und Auge schwefelgelb; die Körperseiten schwach olivengrünlich verwaschen. Die Schwanzfedern, mit Ausnahme der 4 mittelsten einfarbigen, am Ende breit blassschwefelgelb; Schwingen an Innenfahne dunkelbraun mit blassgelbem Randsaume.

Schnabel horngraubraun, die Tomienränder hornfahl; Füsse und Nägel blass hornbräunlich.

G. L. c. 7″. Fl. 3″ 4‴. Mitt. Schw. 3″ 1‴. Aeuss. Schw. 2″ 10‴. F. 7‴. L. 9½‴. M. Z. 7‴. (Brem. Mus.)

G. L. c. 8″. Fl. 3″ 7‴. Mitt. Schw. 3″ 7‴. L. 11½‴. (Hartlaub.)

Das ♀ nach Cassin gleichgefärbt, aber etwas kleiner.

Durch Du Chaillu vom Camma, Moonda und Muni eingesandt. Das Bremer Museum erhielt die Art durch die Güte des Herrn Heinrich Brehmer vom Gabon. Die Art scheint also diesem südlichen Gebiete Westafrikas eigen.

Diese äusserst charakteristisch zweifarbige Art, namentlich an dem grossen gelben Flecke vor dem Auge leicht kenntlich, zeichnet sich im Habitus durch die längeren Läufe, und den kräftigen, geraden, comprimirten Schnabel, mit aufsteigender Gonys aus.

23. *Criniger eximius* (Hartl.)

Trichophorus eximius Hartl. Cab. J. f. Orn. 1855. p. 356. — id. Syst. Orn. W.-Afr. No. 259. —

Fig. o.

Oberseite schön olivengrün, die äussersten Schwanzfedern mit verwaschenem gelbem Endfleck; Unterseite lebhaft gelb, die Seiten oliven verwaschen; untere Flügeldecken und ein wenig deutlicher Fleck hinter dem Auge gelb; Schwingen am grössten Theil der Innenfahne gelb. Schäfte der Schwanzfedern oben schwärzlich, unten gelb.

Schnabel bleifarben, Schneidenränder und Unterschnabel weisslich; Füsse blass; Iris schön scharlachroth.

G. L. c. 8¾″. Fl. 3″ 9‴. Schw. 3″ 2‴. F. 10‴. L. 12‴.

Nach einem weiblichen Exemplar des Leidener Museums von der Goldküste (Pel) von Dr. Hartlaub beschrieben.

Schliesst sich in Form und Färbung zunächst an *Cr. notatus* an, aber grösser und mit einem gelben Fleck hinter dem Auge, die gelben Endflecke der äusseren Schwanzfedern weniger deutlich. Wie bei *notatus* und *canicapillus* ist der Schnabel mehr gestreckt, comprimirt und mit aufsteigender Gonys, der Tarsus verlängert.

24. *Criniger canicapillus* (Hartl.)

Trichophorus canicapillus Hartl. Beitr. zur Orn. West.-Afr. p. 24. — id. Cab. J. f. Orn. (1854) p. 25. — id. Syst. Orn. W.-Afr. 1857. sp. 254. — *Xenocichla canicapilla* Cass. Proc. Ac. Phil. (1859)

p. 44. — Brimstone bellied Trush Lath. Gen. Hist. V. p. 103 (ap. Hartl.). —

Fig. o.

West-Afrika, Gambia. (Bremer Museum.)

Ganze Kopf und Kopfseiten dunkelaschgrau, Zügelgegend heller, mehr weissgrau; übrige obere Theile nebst Flügel und Schwanz dunkel olivengrün. Innenfahne der Schwingen dunkelbraun mit blassgelbem Randsaum an Basishälfte. Die zwei äusseren Schwanzfedern am Ende blassgelb verwaschen. Alle unteren Körpertheile nebst den unteren Flügeldecken schwefelgelb, die Seiten olivengrünlich verwaschen, was namentlich an den Brustseiten deutlich hervortritt. Kinnwinkel fast weiss. Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern von oben dunkelbraun, von unten fahlweiss.

Schnabel horngrauschwärzlich, mit blassen Tomienrändern. Füsse horngraubraun.

G. L. c. 7½″ Fl. 4″ 1‴. Mittl. Schw. 3″ 7‴. Aeuss. Sch. 2″ 10‴. F. 8‴. L. def. M. Z. def.

Schliesst sich in Färbung und Habitus zunächst an *Cr. notatus* u. *eximius* an, besonders hinsichtlich des mehr comprimirten Schnabels. Ueber den Fussbau kann ich nicht urtheilen, da dem einzigen Exemplare unseres Museums leider die Beine fehlen.

Ueber die nördlicheren Theile West-Afrika's verbreitet: Gambia (Bremer Mus.), Casamanze (Verr.), Goldküste (Leiden. Mus.). —

Nach Dr. Hartlaub würde die „Brimstone bellied Trush“ Lathams von Sierra Leone mit dieser Art identisch sein.

25. *Criniger cinerascens* (Hartl.).

Trichophorus cinerascens Hartl. Proc. Z. S. London (1858). p. 293. —

Fig. o.

Oberseite olivengrün, die Federn in der Mitte graulich, Kopf deutlich grau; die Backenfedern mit blassem Mittelstrich. Hinterrücken und Bürzel mehr grün. Schwingen an Aussenfahne grünlich, an Innenfahne schwärzlich. Schwanzfedern olivengrün, mit schwarzen Schäften. Untere Flügel- und Schwanzdecken oliven. Unterseite oliven und grau gemischt; Kehle gelb.

Schnabel bleigrau; Füsse schwärzlich (Hartlaub).

G. L. c. 8½″. Fl. 4″. Schw. 4″. F. 9‴. L. 10½″.

Nach einem Exemplar des Britischen Museums von Ashanti, wie es scheint, noch immer dem einzigen, durch Dr. Hartlaub bekannt gemacht.

26. *Criniger serinus* J. et E. Verr.

Criniger serinus J. et E. Verr. Cab. J. f. Orn. III, 1855 (März). p. 105. — *Criniger xanthogaster* Cass. Proc. Ac. Sc. Phil. 1855. (April) p. 327. — Hartl. Orn. W.-Afr. sp. 252. — id. Cab. Journ. f. Orn. (1861). p. 164. — *Hemixos serinus* Cass. Proc. Ac. Phil. (1859). p. 45. — *Trichites serinus* Ferd. Heine. Cab. J. f. Orn. (1860) p. 139. —

Fig. o.

Oberseite gelblich oliven, Bürzel deutlicher in's Gelbliche; Schwingen braun, aussen oliven, an Innenfahne gelb gerandet. Unterseite lebhaft gelb, ebenso die unteren Flügeldecken, Brust- und Körperseiten olivengrünlich verwaschen; Kehle etwas weisslich gemischt. Schwanz unterseits gelb.

Schnabel und Füsse blassbraun (Hartl.)

Geschlechter gleich (Cassin.)

G. L. c. 7¼". Fl. 3" 4'". Schw. 2" 7'". F. 6¼'" L. 9'".

G. L. c. 7". Fl. 3" 6'". Schw. 2" 7'". F. 8½'". L. 8½'" (Verreaux).

Verreaux beschreibt die Kehle als „graulich", den Schwanz „unterseits grau verwaschen"; Schäfte der Schwanzfedern oberseits schwarz, unterseits goldgelb.

Die Gebrüder Verreaux machten uns zuerst mit diesem interessanten Vogel bekannt. Sie erhielten ihn vom Gabon und berichten, dass er hier in kleinen Truppen in den Wäldern lebt und sich von Insecten nährt. Du Chaillu sandte später die Art vom Camma und Moonda ein.

Nach Cassin's Untersuchungen schliesst sich diese Art generisch ganz eng an den *Cr. ictericus* Strikl. und die verwandten indischen Arten an, eine Ansicht, die mir vollkommen richtig scheint, nachdem ich auch an anderen afrikanischen und indischen Arten (z. B. *gutturalis* und *pallescens*) die genaueste generische Uebereinstimmung bestätigen kann. Herr Heine jun., der aus geographisch-zoologischen Gründen anderer Meinung ist, erhob die Art, ohne sie gesehen oder verglichen zu haben, sehr voreilig zum Subgenus *Trichites*.

27. *Criniger indicator* J. et E. Verr.

Criniger indicator J. et E. Verreaux. Cab. J. f. Orn. III. 1855 (März) p. 105. — *Trichophorus leucurus* Cass. Proc. Ac. Phil. 1855 (April) p. 328. — *Trichophorus indicator* Hartl. Syst. Orn. W.-Afr. sp. 256. — id. Cab. J. f. Orn. 1861. p. 165. — *Hemixos indicator*

Cass. Proc. Ac. Phil. (1859) p. 45. — *Baeopogon indicator* Ferd. Heine. Cab. J. f. (1860) p. 139. — *Trichophorus griseoviridis* Temm. in Mus. Lugd. —

Fig. o.

Oberseite olivengrün, Unterseite und Kopfseiten grau, auf der Brust oliven verwaschen; untere Schwanzdecken weiss, gelblich verwaschen; die 4 mittelsten Schwanzfedern braunschwarz, die übrigen weiss, mit gelblich verwaschenem Aussensaume, Schäfte weiss, mit braunen Spitzen; untere Flügeldecken gelb.

Schnabel schwarz; Beine bleigrau; Iris gelb. (Hartl.)

Nach Cassin sind die äusseren weissen Schwanzfedern braun gespitzt. Ebenso beschreibt sie Verreaux, der ausserdem noch die bräunliche Färbung des Kopfes hervorhebt.

G. L. c. 7″. Fl. 3″ 9‴. Schw. 2″ 6‴. F. $8\frac{1}{2}$‴. L. 9‴ (Verr.). —
G. L. c. $7\frac{1}{2}$″. Fl. 3″ 9‴. Schw. 3″ 7‴. F. 8‴. L. $9\frac{1}{2}$ (Hartl.).

Längs der Westküste Afrika's von Sierra Leone bis zum Gabon beobachtet. St. Pauls-River (Mac. Dowall); Goldküste (Pel); Gabon (Verr.), Camma (Du Chaillu). —

Dr. Hartlaub erwähnt diese Art schon als eine weniger typische, indem sie sich namentlich durch den an Basis breiteren Schnabel auszeichnet. Cassin nennt sie einen schlechten *Hemixos* und noch schlechteren *Criniger* und möchte sie in der Nähe von *Cossypha* oder *Geocichla* als eigenes Subgenus unterbringen. Heine jun. bildet, auf diese Andeutungen hin, das Subgenus *Baeopogon*, zu dem er als zweite Art *T. nivosus* Temm. stellt, was als offenbarer Missgriff zu bezeichnen ist, da diese Art sich keineswegs mit den angegebenen Gattungskennzeichen (kurzer Schwanz, breiter Schnabel, kurze Tarsen) vereinbaren lässt.

Ich meinerseits kann mir aus Mangel an eigener Anschauung noch kein Urtheil erlauben und belasse die Art einstweilen an ihrer von Cassin und Hartlaub angewiesenen Stelle.

28. *Criniger ictericus* Strikl.

Criniger ictericus Strikl. Ann. Nat. Hist. XIII (1844) p. 411. — G. B. Gray. Gen. of B. I. p. 236. sp. 5. — *Hemixos icterica* Bl. Cat. B. As. Soc. 1849. p. 207. — Bp. Consp. av. I. p. 261. — Horsf. und Moore. Cat. B. I. p. 250. — *Pycnonotus ictericus* Bl. J. As. Soc. Beng. XVI. p. 270. — *Tricophorus indicus* (Gml.) Jerd. Madras. J. L. p. 249. — *Criniger ictericus* G. R. Gray. Gen. of

B. I. p. 236. — Kelaart. Prodr. Faun. Ceyl. p. 123. — Jerd. B. of Ind. II. p. 82. —

Fig. o.

Ceylon (Bremer Museum).

Alle oberen Theile, Flügel und Schwanz schön olivengelbgrün; Zügel, Augenkreis, Kopfseiten und alle unteren Theile schön dunkelgelb, die Seiten etwas olivengelb angehaucht. Schwingen an Innenfahne dunkelbraun mit gelblichem Randsaum an Basishälfte. Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern oberseits braun, die der Schwingen unterseits hellbraun, von den Schwanzfedern gelb.

Schnabel und Bartborsten schwarz, Beine und Füsse graubraun, Nägel dunkler. — Iris blutroth (Jerdon).

G. L. c. $6^1/_2''$ — $7''$. Fl. $3''$ $3'''$ — $3''$ $6'''$. Mittl. Schw. $2''$ $10'''$. Aeuss. Schw. F. $6'''$. L. $8'''$. M. Z. $6'''$.

Exemplare von der Malabarküste im Leidener Museum ganz ebenso.

Die Verbreitung dieser Art umfasst Ceylon und Malabar; häufig in den Neilgherries.

Der Vogel liebt gebirgige Gegenden von 3 – 5000 Fuss Höhe, findet sich indess zuweilen auch niedriger. Er lebt in kleinen Flügen und fliegt von einem Baum zum andern, wobei er seine melodische Stimme hören lässt. Im Magen fand Jerdon, dem wir diese Mittheilungen verdanken, nur Früchte, vermuthet aber auch Insectennahrung. Ueber das Brutgeschäft fehlen alle Nachrichten.

Jerdon's frühere Annahme, dass diese Art mit *Turdus indicus* Gml. (Syst. Nat. p. 810 — Pl. enl. 564, 1.) identisch sei, scheint mir durchaus irrig, wenigstens lassen sich Gmelin's Worte nur sehr entfernt auf unseren Vogel beziehen.

29. *Criniger affinis* Hombr. und Jacqu.

Criniger affinis Hombr. und Jacqu. Ann. des Sc. 2. série. vol. XVI. 1841. p. 313. — id. Crinon analogue Voy. Pôle Sud. t. 15. f. 1. — *Criniger affinis* G. R. Gray. Gen. of. B. I. p. 236. sp. 11. — *Trichophorus sulphuraceus* Temm. in Mus. Lugd. — Licht. Nomencl. p. 28. — *Trichophorus flavicaudus* Bp. Consp. I. 1850. p. 262. — *Trichophorus affinis* Jacqu. und Puch. voy. Pôle sud. Zool. III (1853). p. 80. —

Amboina (Leidener Museum).

♂ Alle oberen Theile lebhaft olivengelbgrün. Brust und Körperseiten mehr olivengelb, Kinn, Kehle ein schmaler Zügelstreif und die Bauchmitte lebhafter olivengelb. Untere Flügel — und Schwanz-

decken, Innenfahne und das Enddrittel der Schwanzfedern citronengelb. Schwingen an Innenfahne dunkelbraun.

Schnabel hornbräunlich, Füsse und Krallen heller. Iris roth (Hombr). —

G. L. c. 8″. Fl. 3″ 10‴. Mitt. Schw. 3″ 1‴. F. 9‴. T. 9‴.

Sehr leicht kenntlich an dem gelben Schwanzenddrittel und schmalem gelben Zügelstreif. Letzterer wird von Hombrun nicht erwähnt.

Von Ceram (Hombrun und Jacqu.) und Amboina (Leid. Mus.)

30. *Criniger Chloris* mihi.

Criniger simplex Wall. (nec Temm.) Ibis. 1862. p. 350. — *Criniger flavicaudus* Gray.

Fig. o.

Halmahera (Leidener Museum).

♂ Alle oberen Theile nebst Backen, Flügel und Schwanz lebhaft olivenfarben, die unteren Theile olivengelb, welche Färbung am Kinn und auf Bauchmitte am hellsten und deutlichsten hervortritt. Zügel und ein schmaler Augenkreis düster rauchschwärzlich. Schwingen an Innenfahne düster olivenbraun, breit gelbfahl gerandet.

Schnabel und Füsse hornschwärzlich, Krallen und die Schnabelspitze heller, Iris dunkel (Wall.)

♀ ganz gleich gefärbt.

G. L. c. 7¼″. Fl. 3″ 10‴. Schw. 3″ 2‴. F. 8‴. L. 8‴.

Von *Cr. affinis* Hombr. unterscheidet sich diese Art leicht durch den Mangel des gelben Schwanzendes. Der schmale schwärzliche Zügelstreif zeichnet sie übrigens ganz besonders aus. Wallace übersieht dieses Kennzeichen in seiner Beschreibung.

Das Leidener Museum erhielt diese interessante, erst neuerdings durch Wallace bekannt gewordene Art durch Dr. Forsten von Halmahera (Gilolo). Wallace sammelte sie ausserdem auch auf Batjan und Morotai.

Ueber eine neue *Numida*.

Nach brieflichen Mittheilungen von Jules Verreaux

übersetzt von

Dr. G. Hartlaub.

Numida Edouardi J. Verr.

Es unterscheidet sich diese neue Art von der *N. cristata* Pallas, welcher sie übrigens am meisten gleicht, durch die Hautfalte auf